

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 53

Artikel: Ein Marsch durch das Gebirge

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 31. Dez.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 53.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberst.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1861 in wöchentlichen Doppelnummern und zwar jeweilen am Montag und kostet per Semester franco durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdet fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des neuen Jahres den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den ersten Postämtern abonniren oder, wenn sie es vorziehen, sich direct in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H. Offiziere.

Basel, 24. Dez. 1860.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Ein Marsch durch das Gebirge.

Wenn es auch gegenwärtig im Plane liegt, vollkommene Communicationen zwischen den strategisch-wichtigen Thälern Bündens, des Wallis und des innern Theiles der Schweiz herzustellen, so wird immer noch eine Zahl eigentlicher Alpenpässe bleiben, die im gegebenen Falle von großer Bedeutung, dem Uebergange von Truppen, namentlich von Artillerie bedeutende Schwierigkeiten in den Weg legen. Es liegt daher in der Aufgabe unserer Gebirgsartillerie schon jetzt solche Uebergänge aufzusuchen und sich im Ueberwinden der darbietenden Schwierigkeiten zu üben. Auch der Kommandant des diesjährigen Wiederholungskurses der Batterie 26 und 54 R. Herr Cidg. Oberstleutenant Schulthess hat diesem Grundsatz gehuldigt und sich den Panixerpaß zum Ausmarsch gewählt, der Graubünden und Glarus (Flanz=Elm) verbindet und circa 7400 Fuß über Meer liegt.

In historischer Beziehung knüpft sich die Erinnerung an Suwarow's Rückzug an denselben, der bekanntlich, nachdem er das Muottathal verschlossen gefunden, sich über den Pragel ins Glarnerland warf und von dort aus — mit Zurücklassung der Artillerie — über den Panixerpaß das vordere Rheinthal zu gewinnen versuchte.

Nachdem sowohl dieser Paß, als auch der Rückweg von Elm durch das Weisstannenthal nach Ragaz von Herrn Stabshauptmann Leemann refognoscirt und als gangbar, aber mühsam und schwierig erkannt worden war, wurde der Abmarsch auf Sonntag den 8. Juli festgesetzt.

Außer den gewöhnlichen Marschvorbereitungen mußten noch außergewöhnliche Vorkehrungen, wegen den kommenden Schwierigkeiten getroffen werden. Für einen Theil der Reitsperde wurden 6 Vorrathsbastfelle mitgenommen zur Fortschaffung des Gepäcks und des Proviants. Da die Refognoscirung ergeben hatte, daß ein ziemlich bedeutendes Schneefeld passiert werden mußte, so war es nothwendig, sich mit einer Art Schlitten zu versehen, deren Transport einfach und deren Anwendung zweckentsprechend war. Diese Schlitten bestehen aus zwei circa 6' langen, 6—7'

breiten und 10—12" dicken tannenen Brettern (Raden), deren vordere Enden auf einandergelegt durch eine Mutterschraube gleich einer Scheere zusammengehalten werden. Zum Transport werden die Bretter zusammengestoßen und je drei Schlitten auf einer Seite des Bastfattles mit den Radrriemen befestigt; vorn reichen sie bis zur Höhe des Pferd Kopfes, hinten bis an die Hüfte des Pferdes, das Gewicht beträgt circa 150 Pfund. Da der Schwerpunkt der Last etwas zu weit hinten liegt, wird vorn auf dem Sattel noch etwas Hafer oder sonstiges Gepäck verladen, um denselben namentlich beim Bergaufsteigen mehr nach vorn zu bringen.

Die Mannschaft war für alle Fälle mit Werkzeugen reichlich ausgerüstet.

Bei sehr schönem und heissem Wetter marschirte die Batterie mit bespannten Geschützen Morgens sechs Uhr von Chur ab; da von Reichenau an der Weg zu steigen beginnt, wurden die Laffetenpferde als Vorrspann gebraucht. In Flims wurde Mittagrast gehalten, auf unbekannte Distanz gefeuert und dann nach Jlanz marschirt. Von hier aus wurden des folgenden Tags vier Offizierspferde zurückgesandt, den übrigen Reitpferden wurden die Vorrathsbastfattle aufgelegt und mit Gepäck beladen. Durch diese Vorbereitungen etwas verzögert, fand der Abmarsch Morgens 7 Uhr in zwei Colonnen statt; der ersten der Geschützcolonne folgte die zweite, die Gepäckscolonne mit einem Intervall von 10—20 Minuten, eine Maßregel, die sich als vollkommen zweckmäßig erwies. Mit aufgebasteten Pferden dauerte der Marsch auf einem mühsamen Wege bis 3 Uhr, wo das Bivouac auf der Ranasgeralp bezogen wurde; während einer kurzen Mittagrast im Dorf Panix hatte sich die Mannschaft meist mit Kaffee und Milch gestärkt, die Pferde erhielten Gras und Hafer. Die Pferdeinspection zeigte bloß einen Druck bei dem Pferde, das die Felschmiede trug; ein Umtausch beugte weiteren Folgen vor. Das Wetter hatte sich unterdessen verschlimmert und der Regen fiel immer stärker, dennoch wurden die Pferde nach dem Futter losgebunden und bis zum Einbruch der Nacht in Freiheit gelassen. Es gewährt dieß nicht bloß den Vortheil, daß sie das kräftige Alpengras als Futter benutzen, auch auf den äußern Gesundheitszustand wirkt es vortheilhaft, die Pferde wälzen sich im nassen Gras und kühlen so auf die naturgemäße Art die warmen Stellen, die durch das Ausliegen der Sättel auf dem Rücken entstanden sind. Der Mannschaft wurde ein Schoppen guter Kaffee und später Wein ausgetheilt. Schwieriger war bei dem strömenden Regen die Unterkunft, denn die vorhandene Sennhütte gewährte höchstens für sechs Mann Obdach. Auf ein geschlossenes Bivouac mußte verzichtet werden; je vier Mann erhielten eine wolene Decke und lagerten unter den vorhandenen großen Wettertannen, die nothdürftigen Schutz gewährten; für die Polizei- und Stallwache wurde aus den Schlitten und Reifstauben ein Schutzbach hergestellt. Schon um 2 Uhr früh war Alles wieder munter, der Milchreis mundete vortreflich und trotz des anhaltenden Regens setzten sich beide Colonnen um 5 Uhr wohlgemuth in Bewegung und verfolgten den an Felsen-

abhängen schmal hinführenden Pfad. Immer enger und schwieriger wird der Weg, plötzlich zeigt sich eine Stelle, wo der Zug stockt; der längs des Felsens eingebaute Pfad ist zu schmal, als daß ein aufgebastetes Pferd durchkommen kann und die dabei befindliche Brücke zu schlecht im Stand, um eine solche Last zu tragen. Doch die Leute sind kräftig und schwindelfrei; sie laden die Last von den Pferden, beladen sich selbst damit und tragen so die Geschüge und Zubehör circa 100 Schritt weit, bis es wieder möglich ist, die unterdessen mit aller Vorsicht hinübergeführten Thiere aufs Neue zu basten und den Weg fortzusetzen. Dieser führte theilweise über Schneeflächen, wo die Pferde zwar tief einsanken, aber dennoch fort kamen, gegen eine steile Abdachung, an der sich der Pfad circa $\frac{1}{4}$ Stunden im Zickzack hinaufschlängelte und immer schmäler und schwieriger, schließlich fast ganz unsichtbar wurde. An mehreren Stellen mußte ein Durchgang durch die Mannschaft erstellt werden. Neben der Steilheit war es die Beschaffenheit des Bodens, die den Uebergang gefährlich machte, denn der Schiefergrund gewährte den Pferden keinen festen Halt und nur mit Mühe konnten zwei gestürzte Pferde durch die Mannschaft am Bastgeschirr gehalten und abgebastet werden. Das Geschütz und die Laffete wurden durch die Kanoniere bis auf die Höhe gebracht; die Pferde sorgfältig auf die Beine gestellt, kamen mit dem Verlust einiger Haare glücklich davon. So wurde endlich die Spitze des Passes überschritten und vor uns lag ein circa $\frac{1}{4}$ Stunden langes gesenktes Schneefeld, das zu einer Schlittenparthie einlud. Die Schlitten wurden von den Pferden genommen und flach auf den Schnee gelegt, hinten ungefähr soweit auseinander, daß die äußere Seite an den Lünfen, die innere an der untern Abrundung der Mittelachse anstehen. Sobald die Räder abgenommen sind, wird die Laffete, mit oder ohne Geschützrohr auf diese Weise auf den Schlitten gelegt, wodurch dann auch die Laffetenschweifabrundung hinter die Mutterschraube zu stehen kommt. Die Befestigung geschieht durch eine Fouragierstrange, die durch zwei Böcher, die sich rechts und links neben der Schraube befinden, gezogen, den Laffetenschweif festhält; die vorstehenden Enden dienen entweder zum Ziehen oder zum Anbinden der Kasten und Räder an der Traube. Die beiden Räder werden mit der innern Nabenseite an einen Hebebaum gesteckt und so auf die Läden gestellt, daß die untern Felgenkränze an der vordern Seite des Achsenschenkels anstehen, die obern einander fast berühren. Die beiden Kasten werden so zwischen Lünse und Rad auf die Achsenschenkel gelegt, daß der längere Theil hinten auf dem Schlittenbrett ruht; zur Befestigung wird der Kopfreifriemen durch die hintern Kastenketten gezogen und mit dem Geschützrohr verbunden; vorn wird eine Fouragierstrange an der Traube festgemacht, um eine Radspeiche gewunden und durch die Seilschleife des Kastens gezogen. Die Gabelbeischel wird wie gewöhnlich befestigt und dient zum Leiten des Schlittens durch Mannschaft oder Pferde. Auf dem Schlitten selbst bleibt noch Platz genug, um die Tornister aufzuladen. Das übrige Gepäck wurde auf zwei gleiche

Schlitten verladen. Cines Malers würdig war nun die Ausführung dieser Schlittenparthie; die Schlitten selbst flogen auf dem kürzesten Wege die steile Eisfläche hinunter, gefolgt von der überzähligen Mannschaft, die nach ächter Bergsteigerweise die Einen stehend an Stöcken, die Andern sitzend mit lautem Gesauchze hinunterrutschten, während die Uebrigen langsam und sorgfältig die Pferde im Zickzack führten. Da unten das Schneefeld circa 800 Schritt weit eher etwas ansteigend war, wurden nachher die Pferde vor die Schlitten gespannt. Auf dem nun folgenden steinigten Bergpfad wurde wieder aufgebastet und um 11 ½ Uhr langte die Colonne wohl erhalten in der ersten Glarner-Sennhütte zur Mittagsrast an. Nach einem, des immer stärker fallenden Regens wegen, kurzen Aufenthalt, bei welchem die Mannschaft sich durch Wein, die Pferde durch Hafer und frisches Gras erquickt hatten, wurde wieder aufgebastet und weiter marschirt. An der Steinebachbrücke, wo die Russen ihre 2 Pfd. Geschütze hatten stehen lassen, wurde auf zwei unbekannte Distanzen mit ziemlichem Erfolg gefeuert und dann bespannt nach Steinebach und Elm marschirt. Gastfreundlich und zuvorkommend nahmen die Bewohner die ermüdete Mannschaft auf. Die Pferdeinspection hatte ein befriedigendes Resultat; die warmen Rücken wurden nach dem Stalldienst kalt gewaschen; eigentliche Sattelbrücke fanden sich keine. Da die Witterung stets ungünstiger wurde, mußte auf den Marsch durchs Weistannenthal verzichtet werden und statt dessen wurde der Weg nach Glarus und Molis gewählt. Am nächstfolgenden Tage gieng es über Kerenzen nach Mühlehorn, wo die mitgeführten Kartätschschüsse auf den See geschossen wurden und dann nach Wallenstadt zur Mittagsrast. Da hier die in Chur zurückgelassenen Reitpferde, Mannschaft und Munition sich wieder mit der Batterie vereinigten, so wurde der Marsch mit berittenen Offizieren, Unteroffizieren und Trompetern über Sarqans nach Ragaz ins Nachtquartier fortgesetzt. Waren auch an diesem Tag keine besondern Schwierigkeiten zu überwinden, so war der Marsch doch anstrengend wegen der großen Distanz (Aufbruch Morgens 5 Uhr, Ankunft in Wallenstadt 11 ½ Uhr, Abmarsch von da 1 ½ Uhr, Ankunft in Ragaz 7 Uhr). Des folgenden Tags schlug die Batterie den Fußweg ein, der hinter dem Hof durch den Wald auf die Ruine Wartenstein führt; selbst eine Treppe hielt sie nicht ab, die Höhe zu gewinnen, die Mannschaft lud die Röhren und Laffeten auf den Rücken und bald donnerten die Schüsse gegen ein circa 1200 Schritt entferntes Ziel. — An der obern Zollbrücke wurde Mittag gemacht, unerwartet tönte der Generalmarsch und gegen 5 Uhr Abends traf Alles wohlbehalten wieder in Chur ein.

Schweiz.

Sidg. Militärschulen im Jahre 1861.

I. Genie-Schulen.

A. Rekrutenschulen.

Sappeur-Rekruten aller betreffenden Kantone vom 7. Juli bis 17. August in Thun; Pontonnier-Rekruten aller betreffenden Kantone vom 21. April bis 1. Juni in Brugg.

B. Wiederholungskurse.

Auszug.

Sappeurkompagnie Nr. 1 von Waadt (Centralschule); Nr. 3 von Aargau (Truppenzusammenzug); Nr. 5 von Bern vom 2. September bis 13. September in St. Moritz; Pontonnierkompagnie Nr. 1 von Zürich vom 9. Juni bis 20. Juni in Brugg.

Reserve.

Sappeur-Kompagnie Nr. 7 von Zürich vom 8. September bis 13. September in St. Moritz; Nr. 9 von Bern vom 24. August bis 29. August in St. Moritz; Nr. 11 von Tessin (Centralschule); Pontonnierkompagnie Nr. 5 von Bern vom 15. Juni bis 20. Juni in Brugg.

II. Artillerie-Schulen.

A. Rekrutenschulen.

Rekruten der sämtlichen Partrkompagnien vom 31. März bis 11. Mai in Aarau; Rekruten von Zürich, Bern (franz.), Tessin und Neuenburg vom 21. April bis 8. Juni (gleichzeitig mit der Centralschule) in Thun; Rekruten von Bern (deutsch), Luzern, Solothurn und Aargau vom 26. Mai bis 6. Juli in Aarau; Rekruten der beiden Gebirgsbatterien und sämtlicher Raketenbatterien, vom 16. Juni bis 27. Juli in Thun; Rekruten von Freiburg, Waadt und Genf, vom 21. Juli bis 31. August in Bière; Rekruten von Baselftadt, Baselland, Appenzell A. Rh., St. Gallen und Thurgau, vom 4. August bis 15. September in Zürich; Rekruten der Partrains sämtlicher Kantone, vom 1. September bis 5. Oktober in Thun.

B. Wiederholungskurse.

Auszug.

24pfünder Haubitzbatterie Nr. 1. von Zürich, vom 18. Sept. bis 29. Sept. in Zürich; Nr. 3 von Aargau, vom 30. Juli bis 10. August in Thun. 12pfünder Kanonenbatterie Nr. 5 von Bern, vom 30. Juli bis 10. August in Thun; Nr. 7 von Baselftadt, vom 15. Oktober bis 26. Oktober in Basel; Nr. 9 von Waadt, vom 3. Sept. bis 15. Sept. in Bière. 6pfünder Kanonenbatterie Nr. 11 von Bern, vom 30. Juli bis 10. August in Thun; Nr. 13. von Freiburg, vom 15. Oktober bis 26. Oktober in Basel; Nr. 15 von Baselland, vom 30. Juli bis 10. August in Thun; Nr. 17 von St. Gallen: vom 18. Sept. bis 29. Sept. in Zürich; Nr. 19 von Aargau, vom 9. Juli bis 20. Juli in Aarau; Nr. 21 von Tessin,